

Artikel publiziert am: 28.05.2013 - 19.00 Uhr

Artikel gedruckt am: 28.05.2013 - 21.24 Uhr

Quelle: <http://www.wa.de/lokales/blick-ins-muensterland/ascheberg-herbern/landrat-puening-projekt-intensivstraftaeter-ascheberg-erfolgreich-jugendhilfe-paidaia-dabei-2929627.html>

Junge Straftäter auf den rechten Weg gebracht

ASCHEBERG - Drogenmissbrauch, Vandalismus, Diebstahl, Körperverletzung, Randalen - das war vor gut einem Jahr der Alltag von 14 Ascheberger Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 13 und 22 Jahren. Das hat sich mit dem ersten Intensivtäterprojekt in der Gemeinde geändert.



© Heinkel-Brüggemann

Landrat Konrad Püning (4.v.r) zog mit den Projektbeteiligten eine positive Bilanz der ersten Ascheberger Maßnahme für junge Intensivstraftäter.

Über den Erfolg des Gemeinschaftsprojekts berichtete gestern Landrat Konrad Püning im Bürgerforum Ascheberg. Dort hatten sich die Beteiligten der Ordnungspartnerschaft für Ascheberg - die Gemeinde, das Amtsgericht Lüdinghausen, die Kreispolizeibehörde, Staatsanwaltschaft und Kreisjugendamt - versammelt und zogen vor zahlreichen Medienvertretern Bilanz.

Nach dem ersten Jahr im Intensivtäterprojekt ist die Kriminalität gestoppt. Vor allem aber habe die Arbeit des beauftragten Bochumer Vereins „Paidaia“ den Jugendlichen Perspektiven für eine Zukunft ohne Straffälligkeit und Drogenmissbrauch aufgezeigt,

betonte der Landrat. Darüber sprachen die Ex-Mitglieder der Jugendbande in der Runde selbst offen: „Ich habe randaliert, bin eingebrochen, die Leute waren mit egal“, sagte einer. „Heute ist das nicht mehr. Ich kann durchs Dorf laufen, ohne schief angesehen zu werden.“

„Individuelles Bildungsprogramm und gruppenorientiertes Arbeiten“, so beschrieb Konrad Püning die tragenden Säulen des Konzepts von „Paidaia“ (griechisch für Erziehung/Bildung). Er ist überzeugt, dass die Ausgaben von 86 000 Euro für die Maßnahme gut angelegt sind. Für die sonst fälligen Maßnahmen der Jugendhilfe hätte der Kreis Coesfeld mehr als das Doppelte bezahlen müssen.

Nach dem Ende der intensiven Projektphase werden die Jugendlichen von der Jugendhilfe Werne weiter betreut. Wenn sie als nächstes die Trägerschaft der Offenen Jugendarbeit Ascheberg (OJA) übernimmt, bezieht sie diesen Verein ein. Ziel sei es, die Jugendlichen weiter an die Normalität heranzuführen, betonten der Direktor der Jugendhilfe, Uwe Schenk, und die OJA-Mitarbeiter Uta Kerkhoff und Dirk Hermann.

Aschebergs Beigeordneter Klaus Limbrock schilderte eindringlich, in welcher Ausgangslage sich die Beteiligten der Ordnungspartnerschaft entschieden hatten, mit dem Intensivtäterprojekt gegenzusteuern. Ein Elternpaar habe sich hilfeschend an die Gemeinde gewendet, weil ein Mitglied der Jugendbande ihrem 12-jährigen Sohn eine Schreckschusspistole an den Kopf gehalten und abgedrückt habe. Daraufhin habe er die genannten Behörden und Institutionen zu einem Gespräch eingeladen. „Das Projekt hat gefruchtet, es gibt heute keine Klagen über Vorfälle,“ stellte Limbrock zufrieden fest. gh

Artikel lizenziert durch © wa

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.wa.de>

Anzeige

3. Coesfelder Wissensimpulse 2013
 6-teilige Vortragsreihe mit prominenten Referenten
 INFO und BUCHUNG: www.sprecherhaus.de



Di., 28.05.2013

Erfolgreiches Projekt in Ascheberg mit ehemals kriminellen und suchtkranken Mitgliedern einer Jugendclique

„Unglaubliche Wandlung“ in einem Jahr

Ascheberg. Diebstahl, Einbruch, Körperverletzung, kein Respekt vor den Menschen im Dorf und der Polizei – vor einem Jahr machte eine Jugend-Clique von 14 Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 22 Jahren in Ascheberg negative Schlagzeilen. Alkohol und Drogen waren ihre täglichen Begleiter. Als ein Gruppenmitglied einem Kind eine Schreckschusspistole an den Kopf hielt und drohte abzudrücken, lief das Fass über. Alle Beteiligten von Polizei über Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Jugendgericht trafen sich im Ascheberger Rathaus und vereinbarten eine Sicherheits- und Ordnungspartnerschaft. Sie beschrieb nicht das Problem, rückte nicht die Taten in den Mittelpunkt, sondern machte den Jugendlichen ein Projektangebot.

Von Theo Heitbaum

Nach einem Jahr intensiver Arbeit mit dem Verein Paidaia aus Bochum stellten alle Beteiligten gestern das Ergebnis im Ascheberger Rathaus vor. „Die Jugendlichen haben eine unglaublich Wandlung vollzogen“, ist Ibrahim Isamil vom Verein Paidaia stolz auf die Teilnehmer.

Reinhard Frieling und Thomas Hummels von der Kreispolizei sprachen von Intensivtätern, mit denen sie es damals zu tun gehabt hätten. Seit dem Beginn des Projektes habe sich das Problem in Luft aufgelöst. Hatten einige Jugendliche in Einrichtungen allein probiert, von Drogen loszukommen, gelang ihnen das über die Gruppendynamik zum Beginn des Prozesses. Clean zu sein, war eine der Voraussetzungen fürs Gelingen des Sinn-Projektes.

Ein anderer Schlüssel: Alle schlossen freiwillig „Verträge“ mit dem Verein ab. In Gruppenarbeit und Einzelgesprächen wurde ihnen der übliche Wertekanon näher gebracht.

Bei zwei Pflicht- und weiteren Zusatzterminen in der Woche und bei Ausflügen erfuhren sie aber auch, dass jemand für sie da war, sich um sie kümmerte, ihnen zuhörte, sie ernst nahm.

Zu der Pressekonferenz, die Landrat Konrad Püning moderierte, waren die Jugendlichen selbst gekommen. Den Wandel in zwölf Monaten beschrieb ein Junge so: „Letztes Jahr haben die Leute den Bürgersteig gewechselt, wenn sie uns gesehen haben. Jetzt kann ich durchs Dorf gehen, ohne schief angesehen zu werden.“

„Paidaia“ berichtete wie sich Intensivtäter wandelten

Empfehlen 0 Twittern 0

ASCHEBERG - „Bildung ist nur unter Freiheit möglich.“ Das ist einer der Grundsätze, mit denen Ibrahim Ismail vom Verein „Paidaia“ skizzierte, auf welcher Basis es gelungen ist, 14 jungen Aschebergern über das pädagogische Projekt für Intensivstrafäter Perspektiven für ein Leben ohne Kriminalität zu eröffnen.



© Heinkel-Brüggemann

Die Beteiligten der Ordnungspartnerschaft zogen eine positive Bilanz des Straftäterprojektes.

Wie berichtet, hat der Bochumer Verein dabei im Auftrag des Kreises Coesfeld den Jugendlichen auf den Weg in ein anderes Leben geholfen.

Freiwilligkeit spielte dabei eine zentrale Rolle. Obwohl das Team um Projektleiter Ismail und seinen Kollegen Professor Dr. Thorsten Schmidt-Millard den jungen Straftätern „klare Kante“ zeigten, nachdem sie als Bande vielfach wegen Drogenmissbrauch, Körperverletzung, Vandalismus und weiteren Delikten aufgefallen waren. Die Teilnehmer hatten die Wahl: Entweder sie lassen sich auf das Projekt und die regelmäßigen Gruppentreffen ein oder sie werden für ihre Taten nach den üblichen gesetzlichen Instrumentarien zur Rechenschaft gezogen.

„Es ist keiner abgesprungen, alle haben freiwillig mitgemacht und wollen das auch weiterhin“, betonte Ismail nicht ohne Stolz, dass die Jugendlichen ihre persönlichen Willen zur Veränderung klar gezeigt hätten. Und das vor dem Hintergrund eines Strafregisters, das so lang war, dass Gemeinde, Kreis und Justiz im Rahmen der Ordnungspartnerschaft und auf Initiative des Beigeordneten Klaus Limbrock zu der unkonventionellen Maßnahme griffen.

Für die Projektarbeit bildeten die Paidaia-Pädagogen zwei Gruppen. Die Mitglieder mussten sich einbringen, eine Konsumentenhaltung haben die Pädagogen gar nicht erst aufkommen lassen. „Warum sollen wir mit euch zusammenarbeiten?“, fragten dagegen die Betreuer. Gute Gründe dafür mussten die Teilnehmer formulieren. Und klare Verpflichtungen eingehen: Über die Vereinbarungen wurden formale Verträge geschlossen. Wer Pflichttermine unentschuldig versäumt, muss zahlen oder Sozialstunden leisten. „Es ist aber kein einziges Mal dazu gekommen, verwies Ismail auch hier auf das Engagement seiner Schützlinge.

Zu Projektbeginn habe auch der starke Drogenkonsum in der Gruppe Probleme bereitet. Doch die Teilnehmer konnten soweit bestärkt werden, die Finger von den Rauschmitteln zu lassen, dass beim späteren Drogentest keiner mehr aufgefallen sei.

Die Pädagogen vermittelten gesellschaftliche Werte und arbeiteten zugleich individuellen Traumata der Jugendlichen auf. Sie erreichten eine Wandlung, die sich nicht zuletzt am äußeren Erscheinungsbild ablesen ließ. Kein Teilnehmer tritt mehr im Jogginganzug und äußerlich vernachlässigt auf. Sport, Spielen, Ferienfahrten und Kontakt zu Gleichaltrigen taten ein Übriges.

„Ich war 13 und habe gedacht: Ich bin nicht strafmündig, mir kann keiner was“, berichtete einer der Jungen. Er kam nach Hagen in eine Pflegefamilie. In der marrokanischen Großfamilie erlebte er Gemeinschaft und Unterstützung. „Die geben alles für mich“, erzählte er. Heute geht er regelmäßig zur Schule und hat gute Noten.

Ein anderer Teilnehmer: „Ich kann jetzt mit euch über meine Probleme reden, das Projekt bedeutet mir viel und ich sehe nach vorn“. Sein Vorbild ist Patrice aus der Zarathustra-Gruppe. Der Jugendliche hatte bei den Behörden keinerlei Eintrag und wollte trotzdem ins Projekt, berichtete Ismail.

Die Jugendlichen, die der Clique früher lieber aus dem Weg gingen, hätten heute einen ganz normalen Kontakt, erzählte eine der Herberner Teilnehmerin über den neuen Umgang miteinander.

Paoul Thermath, Leiter des Kreisjugendamtes, ist froh: „Die Jugendlichen waren auf keinem guten Weg, alle gehen jetzt zur Schule und machen Praktika“. gh

[zurück zur Übersicht: Herbern](#)

Letzte Kommentare anzeigen

[Eigenen Kommentar schreiben](#)

Bestimmen Sie auf der Karte die Region, aus der Sie Nachrichten angezeigt bekommen möchten.

Schweine im Münsterland

02.05.13 Herbern 0



weitere Fotostrecken:



Schweine im Münsterland



Oldtimer-Treffen Ascheberg



Gewerbeschau in Ascheberg

[Alle Fotostrecken aus Herbern finden Sie hier](#)

Einfache Reifensuche



Mit MICHELIN finden Sie ganz leicht die richtigen Reifen für Ihr Auto. Jetzt suchen

Meine Bank vor Ort.de



Umfangreiche Informationen von Baufinanzierung bis Vorsorge und bewerten Sie Ihre Bank. Das Bankkunden-Portal



Sicher Investieren!

Günstig in reines Silber investieren - Münze Hier zum Shop

Das Wetter in Ihrer Stadt

| Do 30.05.13 | Fr 31.05.13 | Sa 01.06.13 |
|-------------|-------------|----------------------------|
| | | |
| 9 17 °C | 12 21 °C | 10 19 °C |
| | | Zum Wetter |

Polizeiticker

Jugendbande hatte Gemeinde in Atem gehalten

ASCHEBERG Wie aus dem Ei gepellt: Für den Termin im Rathaus hatten sich die einst straffällig gewordenen Jugendlichen fein gemacht. Sie wollten auch nach außen zeigen, dass sie sich gewandelt haben.



Sie stellten das Ergebnis des Projektes vor (v.l.) Ibrahim Ismail, Landrat Konrad Püning, Klaus Limbrock, Oberstaatsanwalt Ludger Thiemann und Raoul Termath vom Kreisjugendamt. (Foto: Helga Felgenträger)

Nach dem einjährigen Intensivtäter-Projekt, das am Dienstag zu Ende ging, traten sie verantwortungsbewusst auf. "Früher habe ich nur Scheiße gemacht", gab Marco reumütig zu. Ihm hat die intensive Betreuung gut getan. "Ihr habt mich anders behandelt, ich konnte mit euch über meine Probleme reden", sagte er offen in die Runde, der er sich früher nicht gestellt hätte.

Mit Schreckschusspistole bedroht

Anwesend waren Vertreter der Polizeibehörde, Staatsanwaltschaft, Gemeinde Ascheberg und die Jugendhilfe Werne sowie die Offene Jugendarbeit Ascheberg. Vor ihnen mussten sich die Jugendlichen für ihre Straftaten immer wieder verantworten. Über einen langen Zeitraum hatte die Jugendbande mit 14 straffälligen Kindern und Jugendlichen die Ascheberger Bevölkerung in Atem gehalten. Ihnen wurde Drogenmissbrauch, Kriminalität und Vandalismus vorgehalten. "So konnte es nicht weitergehen", erinnerte Klaus Limbrock, stellvertretender Bürgermeister, an die Schießattacke vor einem Jahr: Eine Mutter hatte ihn um Hilfe gebeten, nachdem ihr Sohn mit einer Schreckschuss-Pistole am Kopf bedroht wurde. "Es waren immer wieder dieselben Täter", stellte Limbrock fest.

Verhaltenstraining

Der Vorfall gab den Anstoß für das Intensivtäter-Projekt, bei dem die Gemeinde, Polizei und Kreisjugendamt eng zusammenarbeiteten und den Verein Paidia um Unterstützung bat. Die Jugendlichen unterzogen sich einem Bildungsprogramm und Verhaltenstraining. Um sie aus der Stigmatisierung herauszuholen, wurde eine zweite Gruppe mit Schülern aus der Hauptschule Herbern hinzugezogen, die mit der Jugendbande in Kontakt trat.

Der erfolgreiche Abschluss spiegelt sich auch in Zahlen wider. "Mit Beginn des Projekts sind die Straftaten rapide

zurückgegangen", konnte Thomas Hummels, Leiter des Kriminalkommissariats Lüdinghausen, vermelden. Für die weitere Betreuung der Jugendlichen ist jetzt die Jugendhilfe Werne in Kooperation mit der OJA verantwortlich.

Anzeige

3. Coesfelder Wissensimpulse 2013
6-teilige Vortragsreihe mit prominenten Referenten
INFO und BUCHUNG: www.sprecherhaus.de



Di., 28.05.2013

Kriminelle Jugend-Clique

Den Sinn des Lebens entdeckt



Der runde Tisch mit Kriminalpolizist Thomas Hummels, Professor Torsten Schmidt-Millard (Paidaia), Reinhard Frieling (Leiter der Wache Lüdinghausen), Ibrahim Ismail (Paidaia), Oberstaatsanwalt Ludger Thiemann, Landrat Konrad Püning, Beigeordneter Klaus Limbrock, Raoul Termath (stellvertretender Leiter des Kreisjugendamtes) und Uwe Schenk (Jugendhilfe Werne) vermeldete gestern einen erfolgreichen Projektabschluss. Foto: hbm

Ascheberg - Vor einem Jahr hat ein jugendliche Clique Ascheberg unsicher gemacht. Einbruch, Diebstahl, Körperverletzung, Alkohol- und Drogenkonsum sind zwölf Monate später nach einem Sinn-Projekt überwunden.

Von Theo Heitbaum

Vor einem Jahr war ihm alles egal. Der junge Ascheberger ging kaum mehr zur Schule, klaute, ist eingebrochen, hat Leute angepöbelt, getrunken, Drogen konsumiert. Er gehörte zu einer polizei- und gerichtsbekanntem Clique, deren kriminelle Energie von Woche zu Woche zunahm. Keine zwölf Monate später saß der gleiche Jugendliche, der mittlerweile die Schule wieder ernst nimmt und mit der Polizei nichts mehr zu tun hat, gestern im Bürgerforum des Rathauses und stellte fest: „Jetzt kann ich wieder durchs Dorf gehen, ohne schief angesehen zu werden.“ Wie dieser Wandel möglich war, zeigten gestern alle Beteiligten bei einer Pressekonferenz auf.

Bekannt war die Clique im Dorf schon länger. Als junge Eltern sich im Frühjahr 2012 beim Beigeordneten Klaus Limbrock beschwerten, weil ein Mitglied der Gruppe dem Sohn eine Schreckschusspistole an die Schläfe gehalten und gedroht hatte abzudrücken, warf er den Rettungsanker für die Jugendlichen: „Ich habe mir überlegt, wer sich alles damit befasst. Polizei, Jugendamt, Staatsanwaltschaft, Jugendgericht. Ohne groß zu überlegen, haben ich alle Beteiligten zu einem runden Tisch eingeladen. Ziel war es, die Wege zu verkürzen“, erinnerte Limbrock gestern an den Ausgangspunkt. Am 12. April 2012 wurden die Wege zwar kürzer, aber das Ergebnis des Gesprächs ging deutlich darüber hinaus. „Wir haben eine Sicherheits- und Ordnungspartnerschaft vereinbart, um die Kriminalität zu stoppen und für die Jugendlichen eine Perspektive zu entwickeln“, gibt Landrat Konrad Püning das Ergebnis wieder. Statt der Taten rückten die jugendlichen Täter in den Mittelpunkt des Bemühens. Mit dem Verein Paidaia aus Bochum wurde ein Projektpartner ins Boot geholt, der zwölf Monate mit den Jugendlichen gearbeitet hat. „86 000 Euro hat das Projekt gekostet, eine stationäre Jugendhilfe wäre mindestens doppelt so teuer gewesen“, informierte Limbrock.

Die Polizei hatte bis dahin einen Anstieg der Straftaten notiert, war im Bemühen, an die Jugendlichen heranzukommen aber gescheitert. „Die Familien blockten ab“, berichtete Kriminalkommissar Thomas Hummels gestern. Reinhard Frieling, Leiter der Wache Lüdinghausen, sprach von einer großen Respektlosigkeit gegenüber der Polizei. Sie ist auf während des Projektes auf de Strecke geblieben. Frieling selbst hat den Jugendlichen geholfen, die Rolle der Polizei neu zu ordnen und im Alltag mit ihnen nichts mehr zu tun: „Seit dem Beginn des Projektes sind sie nicht mehr aufgefallen.“ So sprach Oberstaatsanwalt Ludger Thiemann gestern auch „subjektiv betrachtet von einem großen Erfolg.“

Eingebunden in die Projektarbeit waren Mitarbeiter der OJA. Mit dem Auslaufen der Zusammenarbeit mit dem Verein Paidaia wird die Offenen Jugendarbeit die Clique nun betreuen. „Ich habe es oft erlebt, dass ein Problem definiert wird. Hier hat man es zur Aufgabe erklärt. Wir werden daran anknüpfen. Dafür wird es zusätzliche Ressourcen geben“, informierte Uwe Schenk von der Jugendhilfe Werne, dem künftigen Träger der offenen Jugendarbeit in der Gemeinde Ascheberg.

Der Verein Paidaia hat mit den Jugendlichen zu Projektbeginn „Verträge“ abgeschlossen, denn sie sollten freiwillig mitmachen. Sonst wären die Begleiter kaum zu den vielfältigen Ursprüngen der „Karriere“ in der Gruppe gelangt. Es gelang nicht nur alle Mädchen und Jungen ins Boot zu holen, sondern auch die verheerende Ausgangssituation durch starken Drogenkonsum zu überwinden. Gemeinsam gelang es den Jugendlichen in der Gruppe ihre Sucht zu besiegen. Bei der Arbeit war es wichtig, den Teilnehmern einen Wertekanon zu vermitteln. Neben der Arbeit in der Gruppe gab es zahlreiche individuelle Gespräche.

Der Vertrag sah zwei Pflichttermine und mögliche weitere Termine vor. Ein Verweigern hätte 85 Euro in Form von Sozialstunden gekostet – die Sanktion war überflüssig, denn den Teilnehmern gelang eine unglaubliche Wandlung, wie Paidaia-Mitarbeiter Ibrahim Ismail berichtete.